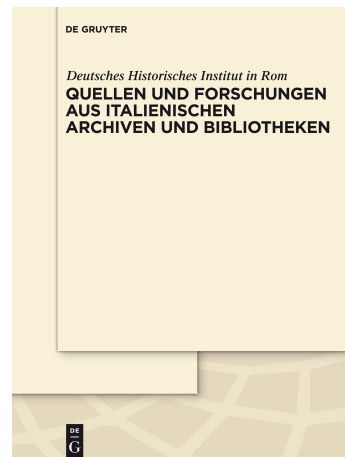


Zitierhinweis

Lützelschwab, Ralf : recension de : Fulvio Delle Donne / Victor Rivera Magos / Francesco Violante / Marino Zabbia (eds.): Domenico, da Gravina, *Chronicon*, Firenze : Sismel – Edizioni del Galluzzo, 2023, dans : *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken*, 104 (2024), p. 694-696, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/7f28b6f8b96843e9974c931308a39d9b>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

berichte, Notizen und Einträge. Beginnend mit einem Blick auf die Messen der Champagne und ihre innovative, weitausgreifende Rolle, die nach dem 13. Jh. von anderen Handelsstrukturen abgelöst werden (Amedeo Feniello), werden im Folgenden diese spätmittelalterlichen Strukturen in ihren typischen Quellengattungen vorgestellt: welch breites Spektrum von Informationen auch zum Handel in diplomatische Depeschen einfließen (Elisabetta Scarton); die Art von Informationen, die der Fürst in seinen Instruktionen zu erfahren wünscht, etwa vom päpstlichen Hof (Anna Modigliani); das Wirtschaftsgebaren der Kardinäle und ihr nachgelassener Besitz, aber auch das Rom der Römer in ihrem wirtschaftlichen Alltag (Matteo Briasco). Wie aus Venedig und der reichen Sforza-Korrespondenz, erfahren wir dann, was sienesisische Kaufleute und Gesandte aus Rom nach Hause zu berichten hatten und dabei sogar „la natura de li omini di qua“ charakterisierten (Ivana Ait); sogar ein begehrter Condottiere wie Gentil Virginio Orsini unterhielt ein ganzes Netz von eigenen Informanten, wie hier am Beispiel von Rom gezeigt wird, wo sie Kontakt auch zu Florentiner Bankiers hatten (Claudia Bischetti); für den Kaufmann unentbehrliche Nachrichten über politische Eingriffe und Steuerungen, Protektionismus und Monopole, und andererseits Behinderungen wie Krieg, Blockaden, Piraterie, gegenseitige Repressalien (und das nicht nur in Italien, sondern im ganzen westlichen Mittelmeer), vor denen die Briefe im Archivio Datini warnen (Luciano Palermo). Die bekannte gewichtige Rolle, die die Florentiner zunehmend in Rom (und nicht nur im Bereich der Finanz) spielten, wird im Verhältnis zwischen Innozenz VIII. und Lorenzo de' Medici behandelt und dem vorherrschenden Urteil über die Harmlosigkeit dieses Papstes widersprochen (Andrea Fara). Was diese Quellen nicht nur an politischen und wirtschaftlichen Nachrichten für Rom hergeben, wird an den darin enthaltenen Schilderungen der großen Pest von 1522/1523 vorgeführt: „hormai non solamente sono piene le chiese e cimiteri, ma le piazze“ (Anna Esposito). Abschließend einige grundsätzliche Überlegungen zur Überlagerung von diplomatischen und kaufmännischen Netzwerken (Eleonora Plebani). Im Ganzen eine reizvolle Mischung von politischen und wirtschaftlichen Nachrichten, die die dürftige Quellenlage Roms in willkommener Weise von außen ergänzt und wieder einmal zeigt, welch außergewöhnliche Quellengattungen die italienischen Gesandtenberichte und Kaufmannskorrespondenzen sind.

Arnold Esch

Domenico di Gravina, *Chronicon*. Edizione critica, traduzione e commento a cura di Fulvio Delle Donne, con la collaborazione di Victor Rivera Magos/Francesco Violante/Marino Zabbia, Firenze (SISMEL. Edizioni del Galluzzo) 2023 (Edizione Nazionale dei Testi Mediolatini d'Italia 65. Serie II, 32), VI, 695 S., ISBN 978-88-9290-217-6, € 115.

Albano Sorbelli war der erste, der Anfang des 20. Jh. die kritische Edition eines der für die Geschichte des Königreichs Neapel im Zeitraum von 1333 bis 1350 zentralen Texte vorlegte (Dominici de Gravina *notarii Chronicon de rebus in Apulia gestis*, ed. A. Sorbelli, in: *Rerum Italicarum scriptores*, seria seconda, XII, 3, Città di Castello 1903–1909). Über

das Leben des Chronisten Domenico da Gravina ist kaum mehr als das bekannt, was er in seiner Chronik selbst von sich preisgibt (den besten biographischen Abriss liefert nach wie vor Mario Caravale, Domenico da Gravina, in: DBI, Bd. 40, Roma 1991, S. 625–628). Geboren um 1300, gestorben nach 1350, ging Domenico einer Notarstätigkeit in der Stadt Gravina, einem der „*principali centri militari ed ecclesiastici murgiani*“ (S. 7) nach. Domenico lebte in äußerst turbulenten Zeiten. Unter der seit 1343 regierenden Johanna I. wurde das Königreich Neapel von bürgerkriegsähnlichen Unruhen erschüttert. Grund war die wohl mit Billigung Johannas erfolgte Ermordung ihres Gatten Andreas von Ungarn. Der Meuchelmord schlug international hohe Wellen – selbst Papst Clemens VI. verarbeitete das Geschehen mit verstörender Detailfreude in einer in Avignon gehaltenen Predigt. Der ungarische König Ludwig, entschlossen seinen Bruder zu rächen, setzte 1347 ein Heer in Bewegung und eroberte 1348 Neapel. Johanna floh und kehrte nach dem Abzug des Königs zurück: Dies bezeichnete den Beginn eines Bürgerkriegs, der den ungarischen König 1350 zu einem weiteren Eingreifen bewog. Auch in der Stadt Gravina konnte man sich von der allgemeinen politischen Entwicklung nicht abkoppeln. Domenico scheint zwischen den unterschiedlichen Lagern laviert zu haben. Diese Strategie war nicht von Erfolg gekrönt und führte schließlich zur Flucht nach Bitonto und zur Exilierung. Über das weitere Schicksal Domenicos nach 1350 ist nichts bekannt – die Chronik bricht in diesem Jahr ab. Domenicos Werk, „*cronaca di viaggio, di guerra, di conflitto, di politica e di intrighi*“ (S. 15), zählt zu den großen italienischen Chroniken des 14. Jh. und kann in einem Atemzug mit dem Geschichtswerk der Florentiner Giovanni, Matteo und Filippo Villani genannt werden. Die Chronik gibt minutiöse Einblicke in die Abläufe der das *Regno* erschütternden Aufstände und kriegerischen Handlungen und konzentriert sich dabei nicht nur auf die Zentralorte, sondern beschreibt auch das Geschehen in unbedeutenderen Städten und Landstrichen. Der Text präsentiert sich als Ereignisbericht, in dem der Autor stets auch als Protagonist gegenwärtig ist. Um seine Bedeutung als direkter Zeuge der Ereignisse besser einschätzen und einen Überblick über die Werkstruktur erlangen zu können, empfiehlt sich zunächst der Blick auf die nach Kapiteln gegliederte knappe Inhaltsangabe (S. 20–31). Deutlich wird: Nicht der napoletanische Hof steht im Zentrum, sondern die Realität Apuliens. Die Chronik gliedert sich in zwei Teile: Ersterer entstand (eventuell in Bitonto) im Juni-Juli 1349, der zweite Ende 1350/Anfang 1351. Während sich der erste Teil vornehmlich mit der Heirat des Andreas von Ungarn mit Johanna und den daraus folgenden Verwerfungen (IX.4: „*O quam miserum regnum istud, quod ad regimen mulierum et infantium est deductum*“!) beschäftigt, richtet sich das Augenmerk im zweiten Teil auf die Beschreibung der politischen Situation nach dem Tod des Andreas in Apulien, geprägt von vielerlei autobiographischen Bezügen. Erklärte Absicht ist es, „... di riportare notizie e descrivere eventi in maniera misurata, senza troppi fronzoli stilistici e orpelli retorici“ (S. 43). Das Fehlen vieler Details erstaunt, vor allem der Verweis auf die im *Regno* wütende große Pest von 1349, die lediglich an einer Stelle explizit erwähnt wird. Das, was Domenico da Gravina beschreibt, wird von Fulvio Delle Donne in seiner kompetenten Einführung in das Gesamt der chronikalen Überlieferung im Mezzogiorno eingebettet. Die Chronik, ohne

Titel in einer einzigen Hs. überliefert, präsentiert sich unvollständig: Es fehlen Anfang und Schluss, und auch dazwischen gibt es immer wieder kleinere Lücken. Der Codex befindet sich seit Beginn des 18. Jh. in Wien (Österreichische Staatsbibliothek, Lat. 3465) und gelangte wohl aus der Sammlung des ungarischen Gelehrten und Bibliophilen János Zsámboky (Iohannes Sambucus, 1531–1584) in die kaiserliche Bibliothek. Der Hauptteil wurde von einer Hand Mitte des 14. Jh. geschrieben, wobei mit guten Gründen von einer autographen Hs. ausgegangen wird, die ihrerseits aber eine Kopie des Originals ist. In den Marginalien, die wenig mehr als Verweise auf im Text vorkommende Namen und Orte liefern, sind vier Hände erkennbar. Die orthographische Gestalt des Editionstextes präsentiert sich „di tipo conservativo“ (S. 81), folgt also grundsätzlich dem *codex unicus* und weicht nur davon ab, wenn offensichtliche Fehler korrigiert werden. Da sich bei der Interpunktion innerhalb der Hs. kein klares System erkennen lässt, wurde aus Gründen der besseren Gliederung und Lesbarkeit eine modernen Grundsätzen folgende Zeichensetzung eingeführt. Die Übersetzung ist nah am Text und wohl mit Blick auf diejenigen konzipiert, die in erster Linie mit der lateinischen Fassung arbeiten und sich durch einen Blick auf die Übersetzung in ihrem Verständnis absichern möchten. Liest man die Übersetzung en bloc, stellt sich so schwerlich ein gesteigertes Lesevergnügen ein. Die Edition verfügt über zwei Apparate: Im ersten sind die vom *codex unicus* abweichenden Lesarten (auch diejenigen der Edition von Sorbelli) ebenso wie die (nichtautographen) Marginalien angeführt, im zweiten finden sich die impliziten und expliziten Zitate identifiziert. Von großem Nutzen sind die „Note di commento“ am Ende des Bd. (S. 609–669), in denen auf der Grundlage der neuesten Literatur Namen, Orte und Sachverhalte ausgesprochen kompetent erläutert werden. Eine Karte mit den im Werk erwähnten Orten und ein Index der Namen und Orte beschließen ein Werk, das mit dem Anspruch antritt, das zu verbessern („migliorare“ ist das Schlüsselverb, vgl. S. 81), was die Vorgänger hinterlassen haben – gemeint sind Sorbelli mit seiner kritischen Edition von 1903/1909 und Maria Giovanna Montrone mit ihrer 2008 vorgelegten Übersetzung. Delle Donne tut gut daran, auf die Arbeit dieser Gelehrtenpersönlichkeiten hinzuweisen, liegt doch der eigentliche Mehrwert dieser nun bequem samt Übersetzung zu konsultierenden lateinischen Edition im mit großer Akribie verfassten Kommentar. Ein Gewinn für die Forschung.

Ralf Lützel Schwab

Luigi il Grande *Rex Hungariae*. Guerre, arti e mobilità tra Padova, Buda e l'Europa al tempo dei Carraresi, a cura di Giovanna Baldissin Molli/Franco Benucci/Maria Teresa Dolso/Ágnes Máté, Roma (Viella) 2022 (Bibliotheca Academiae Hungariae Roma. Studia 8), 570 S., Abb., ISBN 979-12-5469-204-2, € 60.

Die 23 Beiträge des reich bebilderten Tagungsbd. befassen sich, gerahmt von einleitenden und zusammenfassenden Ausführungen, mit den multiplen Verbindungen zwischen dem ungarischen Königreich, dem Padua der Da Carrara und weiteren Teilen der Apenninenhalbinsel in der zweiten Hälfte des 14. Jh. Nicht selten warten sie mit